

we do not want to see them, we have never seen them. We don't really want to see them. We just would like to have a place where we can put up our feet and relax and laugh, and they do not hear us and they don't have to hear us« (Sarah El Gazzar: 227-242).

Die Geschlechtertrennung hat in Cambridge somit zu großen Diskussionen unter den Frauen geführt, und sie haben sehr unterschiedliche Positionen vertreten. Ob die Frauen eine *segregation* oder eine *integration* anstreben, ist somit unterschiedlich und es existieren strikte und weniger strikte Trennungswünsche.

#### 4.4 Geschlechtertrennung in den exemplarisch ausgewählten Moscheen

Die Prophetenmoschee in Medina ist seit jeher für Männer und für Frauen offen gewesen. Das betont auch Imran Tufail (127-129): »If you go back to the times of Prophet Mohammed, peace be upon him, the mosque was a focal point for the Muslims, men and women.« Auch Sarah El Gazzar sagt, dass die Trennung von Frau und Mann zu Lebzeiten Mohammeds nicht gegeben sei: »Because the prophet's mosque, peace be upon him, it was never separate« (Sarah El Gazzar: 212f.). Imran Tufail und Sarah El Gazzar greifen hier auf eine idealisierte islamische Vergangenheit zurück. Auch Brown (2008, 475) hält fest, dass für die Forderungen nach einer möglichen Frauenbeteiligung in den Moscheen auf eine idealisierte islamische Vergangenheit und die islamischen Schriften verwiesen wird. Die in dieser Studie beispielhaft vorgestellten Moscheen gehen mit der Situation unterschiedlich um.

#### Platzmangel

In den Moscheen in England und der Schweiz haben die Frauen oftmals wenig bis keinen Platz. Ein zentraler Grund für den Wunsch nach einem Moschee-Neubau ist oft der Platzmangel. Dieser Mangel betrifft vielerorts auch oder vor allem die Frauen. In umgebauten oder umgenutzten Gebäuden verdrängen zudem die Männer die Frauen. Da am Freitag geschlechterspezifische Pflichten existieren, können die Männer den Platz, der sonst teilweise für die Frauen reserviert ist, einfordern. Inwiefern die Moscheen den Frauen den gewünschten Platz nicht einräumen bzw. einräumen können, beschreibt folgendes Zitat:

Some of the mosques do have it [separation]. The biggest mosque in Reading does have women attending. The one local to here, some of the evenings they make special arrangements so that women can come, because they want to come. But often logistically they can't do it, so they don't (Faisal Iqbal: 906-909).

Obwohl einige Frauen den Wunsch haben, eine Moschee zu besuchen, konnten sie es zum Zeitpunkt des Interviews (2011) in Reading nicht durchgehend. Die dortigen Moscheen sind nicht für eine Geschlechtertrennung eingerichtet und haben zu wenig Platz. Wie bereits beschrieben, bestätigt dies auch Amina: »[T]here's not that many mosque that have women's facilities« (Amina: 16). Laut Amina gibt es während bestimmter Zeiten auch für Frauen die Möglichkeit, die Moschee zu besuchen:

In our mosque they accommodate women during Eid prayer, which is our like festival for/what Muslims celebrate. So for that [...] they make a little extra space for women, where women can go and pray their Eid prayers there (Amina: 20-23).

So besteht zu gewissen Anlässen die Möglichkeit, die Moschee zu besuchen. Im Allgemeinen herrschte jedoch kein großes Angebot für die Frauen, um das Gebet in Gemeinschaft zu verrichten oder um sich mit anderen Frauen in der Moschee zu treffen. Diese Situation hat sich inzwischen in Reading Dank der Eröffnung der Abu-Bakr-Moschee verändert.

Auch in der Schweiz haben die muslimischen Frauen oftmals keinen Platz, um in der Moschee zu beten. Die Lokalitäten sind sehr klein: »Weil die Räumlichkeiten sehr klein sind, wenn die Männer da sind, hat es keinen Platz mehr für die Frauen« (Daniel-Ibrahim Kientzler: 39f.). In Grenchen gibt es bereits Anfragen von Frauen, die in der Moschee beten möchten. Aber da die Räumlichkeiten nicht gegeben sind, können sie das Freitagsgebet nicht besuchen. Diese Situation sollte sich durch den geplanten Neubau ändern. So haben die Frauen Räumlichkeiten, um zu beten und um sich anschließend zu treffen und zu diskutieren (Basri Vseli: 557f.).

## Der Eingangsbereich

In der Harrow Central Mosque in London herrscht eine strikte Trennung der Geschlechter. Betritt eine Frau die Moschee durch den Fraueneingang, steht sie in einem Treppenhaus und nicht im Eingangsbereich, wie es beim Betreten durch den Männereingang der Fall wäre. Der Frauenbereich ist abgetrennt auf einem Stockwerk zu finden. Die Frauen können die Freitagspredigt und die Gebete mittels Lautsprecher auf ihrem Stockwerk mithören.<sup>200</sup> Ähnlich sehen die Pläne für die Moschee in Grenchen aus, die Frauen gelangen über eine seitliche Treppe auf ihr Stockwerk.<sup>201</sup>

200 Feldnotizen Harrow Central Mosque, 21.03.2012.

201 Feldnotizen Baudirektion Grenchen, 22.08.2013.

In Reading existieren ebenfalls zwei Eingänge, es sind jedoch auch gemeinsame Räumlichkeiten wie die Empfangshalle oder der Zugang zu den Liften vorhanden:

So for, in terms of the building, there is an entrance around one side of the building for the men and around the other side of the building for women. But it won't be mandated because the communal areas will be communal (Faisal Iqbal: 594-597).

Es gibt jedoch auch Moscheen, bei denen nur eine Tür in die Moschee führt, und erst dann werden die Räume nach Geschlechtern getrennt, wie es beispielsweise in Volketswil der Fall ist. Zwei Treppen führen in die zweite Etage, auf der die Frauenempore liegt. Laut Daniel-Ibrahim Kientzler ist eine getrennte Nutzung der Treppen nicht vorgesehen: »Dann kommen sie in den Eingangsbereich, in dem sich ein Lift und zwei Treppen befinden. Dann kann man die linke oder die rechte Treppe benutzen, welche spielt keine Rolle« (Daniel-Ibrahim Kientzler: 250f.). Ende 2013 war der linke Treppenaufgang durch ein Bild einer kopftuchtragenden Frau beschildert und damit auf den ersten Blick für die Frauen vorbehalten. Dazu wurde jedoch erklärt, dass die Beschilderung und somit die Trennung nicht strengstens befolgt würden.<sup>202</sup>

Auch die Regent's Park Moschee in London (vgl. Kap. VI. 3.1) hat einen gemeinsamen Eingangsbereich, in dem sich beispielsweise ein Buchladen befindet. Erst von diesem Eingangsbereich aus führt eine Tür zum Frauengebetsraum und zu anderen Räumlichkeiten für die Frauen.<sup>203</sup>

### Architektonische Lösungen der Geschlechtertrennung

In den Moscheen in Exeter, Volketswil, Reading, Harrow sowie in den Plänen Grenchens verfügen die Frauen über ein eigenes Stockwerk, das teilweise als Galerie über dem Gebetsraum der Männer liegt. Diese Architekturform ist auch in anderen Ländern, nicht nur in Europa, verbreitet.<sup>204</sup> Die Moscheen verfolgen damit eine Trennung in der Form der *segregation*.

In den Plänen der Moschee in Cambridge ist vorgesehen, dass die Frauen hinter den Männern beten, wobei eine Raumentrennung vorhanden ist, die je nach Standort unterschiedlich gestaltet ist. Die Glaubensgemeinschaft hat somit vorwiegend die Trennung in Form der *integration* gewählt. Das Gebäude weist aber auch eine architektonische Gestaltung auf, die *segregation* und *integration* zulässt. Im Zitat auf Seite 207f. beschrieb Sarah El Gazzar die verschiedenen Wünsche

202 Feldnotizen Moschee Volketswil, 29.11.2013.

203 Feldnotizen Regent's Park Moschee, 08.08.2009.

204 Eine Empore einzurichten, hat sich laut Lorenz Korn (2012, 17) im späten 20. Jahrhundert mit den Re-Islamisierungsbewegungen verbreitet.

der Frauen für den Moschee-Neubau in Cambridge. Um diesen gerecht zu werden, wurde ein architektonisches Design entwickelt, wodurch sich die Sicht auf den Imam unterschiedlich gestaltet:

The main prayer hall, and then the arabesques screening that is not/is see-through with the halls, right, okay but it is only there as/really a demarcation of the space [...] so it is just really there. So what it does, it starts at the sides for those women who really don't want to be seen, there is the arabesque tall and it slows all the way down to the middle where it becomes small, you know just [...] very small [...]. So that women who really do not want to be seen can pray on the sides [...]. And behind that space/and then people who don't mind being seen or would actually would like to see the prayer will be standing in the middle [...]. And then, the back of that space there will be kind of a/like a glass room [...]. So in that glass room there will be people who want to see and there are people who do not want to be seen; so a part of that glass room will be blocked off by the curtain for nursing mothers [...] and it will be linked in to the speakers of the mosque; so that they will be able to pray in that room and still hear what is going on and they will be able to see through the glass door that's in front of them, if they choose to stand in front of the glass door; if they don't they will be able to hear it (Sarah El Gazzar: 247-269).

Mit dieser Gestaltung wird folglich auf die verschiedenen Wünsche der Frauen eingegangen. Die betenden Frauen können sich so platzieren, dass sie die Männer und den Imam sehen oder nicht sehen. Darüber hinaus können sie in den abgeschlossenen Raum gehen, in dem sie getrennt von den Männern beten können und nicht gehört werden. Jedoch gab es einige, die mit der Lösung noch nicht einverstanden waren:

›No, no, no‹, some [of] the aunties, they were like ›when I am standing at the arabesque on one side, people from the other side can still see me; yeah, right at an angle. People directly in the front of me can't see me but if somebody is in front of me and turns around they still see me.‹ So what do we do then? So, we said that we'll have a mezzanine, like a small balcony that you can go and pray on; and there were like: ›What about the people in the wheelchairs? What about the aunties who can't climb the stairs?‹ And we said: ›Those aunties will just have to pray on the bottom, I am sorry.‹ (Sarah El Gazzar: 280-287).

Die Gestaltung bietet den Frauen eine *integration* oder eine *segregation* an, und die Frauen können selbst entscheiden, wo sie sich positionieren möchten.

Zudem wünschen sich die Frauen einen Gebetsraum, der freundlich und der Konzentration förderlich ist. In Cambridge finden es einige Frauen teilweise sehr schwierig, sich auf das Gebet zu konzentrieren, da Kinder herumrennen und

schreien (Sarah El Gazzar: 245f.). Die Frauen hoffen, dass sich diese Situation in der neuen Moschee nicht wiederholt. Es ist ihnen wichtig, dass der neue Raum nicht wie ein Kinderspielplatz aussieht und beispielsweise separate Räumlichkeiten für das Windelnwechseln vorhanden sind (Sarah El Gazzar: 269-276).

Die Gemeinschaft in Volketswil verfolgt auch eine »unkonventionelle Gestaltung«, was die Trennung der Geschlechter anbelangt:

Eine sehr unkonventionelle Gestaltung [...]. Es wird sehr [...] einzigartig sein. Im Moment haben wir hier [beim Balkongeländer] eine Betonwand, die zum Grundbau gehört. Das wird nun weggefräst. Danach kommen dann solche Bauelemente rein, die aussehen wie Billardkugeln. Und das hat dann die Eigenschaft [...], ich finde es wunderschön, mir gefällt es, da es so besonders ist. Die Frauen können dann hinunterschauen, die Männer aber nicht hoch. Man erkennt die Frauen dann nicht. [...] Und das hat auch den Vorteil, dass die Frauen die Predigt nicht über einen Lautsprecher mithören, sondern einfach auch einen direkten Zugang dazu haben, wie es alle haben (Daniel-Ibrahim Kientzler: 216-224).

In der Moschee in Volketswil wird somit darauf geachtet, dass die Frauen alles mitbekommen, von den Männern aber nicht gesehen werden. Die Frauen können dem Imam folgen und in der oberen Etage beten und diskutieren, während die Männer in der unteren Etage ihren Gebetsraum haben. Ende 2013 war dieses Billardkugel-Bauelement nicht angebracht. Zu dieser Zeit bestand das Geländer aus einer einfachen Glaswand.<sup>205</sup>

Laut den Plänen der Moschee in Grenchen ist eine vollkommene Trennung der Geschlechter möglich. Der Fraueneingang ist über eine seitliche Treppe im ersten Obergeschoss erreichbar. Wenn die Frauen das Gebäude durch diesen Eingang betreten, kommen sie in einen Vorraum, in welchem sich die Waschräumlichkeiten der Frauen sowie das Frauensitzungszimmer befinden. Eine Treppe führt zum darübergelegenen Stockwerk, in dem sich der Gebetsraum der Frauen befindet. Dieser Raum ist galerieartig über dem Gebetsraum der Männer angelegt. Über dem Raum erhebt sich die große Kuppel. Es ist laut den Plänen zwar eine Tür zwischen dem Vorraum der Frauen und dem Vorraum der Männer vorgesehen, aber ansonsten sind die Geschlechter vollkommen getrennt. Eine Frau, die die Moschee durch diesen Eingang betritt, sieht somit in der Moschee nie einen Mann.<sup>206</sup>

In Reading bekommen die Frauen ein Stockwerk der Moschee. Welches das sein würde, stand zum Zeitpunkt des Interviews (2011) noch nicht fest. Es könnte

205 Feldnotizen Moschee Volketswil, 29.11.2013.

206 Feldnotizen Baudirektion Grenchen, 22.08.2013.

theoretisch jedes der vier Stockwerke sein, wobei die Frauen die Entscheidung mitbestimmen können (Faisal Iqbal: 586-590).<sup>207</sup>

#### 4.5 Wandel durch einen Moschee-Neubau

##### Veränderungen durch den Frauengebetsaal

Basri Veseli, der damalige Sprecher der Moschee in Grenchen, sagt, er erwarte, dass durch den Frauengebetsraum auch die Männer vermehrt kommen werden. Dann könnten sie gemeinsam die Moschee besuchen, was einen Anstieg der Besuchenden verursachen würde (Basri Veseli: 550.). Auch andere Interviewte rechnen durch die Einführung eines Frauengebetsraumes mit einem verstärkten Besuch sowohl von Frauen als auch von Männern:

Our one would be the first dedicated facility [in Reading] for them. And it is going to be hugely popular; we know already it is going to be. Even if the men were not to come to that mosque, I think, the women will force their husbands and whatever, to come to that mosque. Because they will say: »We want to go there, because that is where we want to pray«. So, it's going to be the first facility. We hear when we do fundraising within the female sector of the community; we get lots of money. Because they recognise that this is going to be a place where they can have everything that they want to have. So, it should be really good when it's complete (Faisal Iqbal: 909-917).

Die Gemeinschaft der Abu-Bakr-Moschee will den muslimischen Frauen somit einen Platz zur Verfügung stellen, der ihren Wünschen entspricht und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Auch hier ist die Moschee als multifunktionaler Raum erkennbar. So entsteht ein Zentrum für beide Geschlechter, in dem sie sich treffen und in separaten Räumlichkeiten austauschen können.

Amina freut sich sehr auf die Fertigstellung der Abu-Bakr-Moschee in Reading. Der Moschee-Neubau soll einiges für die muslimischen Frauen bieten, was es zuvor in der Umgebung, wie Faisal Iqbal bereits sagte, nicht gab:

Actually, I'm [...] looking forward to that. I've heard that they've got/I think that they have got a floor dedicated to sisters, like women. They have like a library there and I'm sure they are going to have like loads of things happening, that, you know, events or talks and stuff like that and accommodate for women and stuff like that. Quite a while actually I saw the map or how it's going to, you know, all the rooms and the facilities are going to be there basically. And it looked really good, it goes

---

207 Vgl. Zitat auf Seite 215.